

Juni 2009

## **„Gender equal pay“**

Frauen verdienen in Deutschland rund 23 Prozent weniger als Männer. Sagt die Statistik, bezogen auf den Stundenlohn. Ob dies nicht „empörend“ sei, fragte das Frauenministerium die Bevölkerung. Fragwürdig ist diese Befragungsmethode, die emotionale Zustimmung sucht und Volksmeinung lenkt, anstatt sie zu ermitteln. Zentrale Ursachen sind nach einer Studie des iw neben (familienbedingten) Erwerbsunterbrechungen, die den beruflichen Aufstieg ausbremsen, vor allem das Arbeitsmarktverhalten der Frauen, die in schlechter bezahlte Frauenberufe streben. Hier beginnt das methodische Problem: Werden Frauenberufe (Erzieherin, Krankenschwester) schlecht bezahlt, weil dort überwiegend Frauen arbeiten? Oder hat die Vergütung für Frauen geringeren Stellenwert, weswegen etwa die schlechte Bezahlung von Grundschullehrern Männer verscheucht? Leicht beantworten kann die Frage nur die Ideologie des „gender mainstreaming“, die jede gesellschaftliche Ungleichheit der Frau als strukturelles Unrecht begreift – autonom gewählte Ungleichheit kann nicht sein.

Aber auch wenn autonome Berufswahl zu schlechter Bezahlung führen kann und nicht erklärt ist, warum Frauen solche Berufsfelder nicht meiden, muß man die Lohnfindung untersuchen. Entscheidend für die Entgeltstruktur ist der Tarifvertrag. Das Tarifsysteem weist die Verantwortung für die Interessen auch weiblicher Beschäftigter allein (!) den Gewerkschaften zu. Doch die Befragung des Frauenministeriums ergibt: Noch vor den Gewerkschaften und Frauen wird die Wirtschaft als „abhilfeverpflichtet“ angesehen. Und dies obwohl die Tarifpolitik der Gewerkschaften in den vergangenen Jahrzehnten männlich dominiert war.

Daß Müllmänner mehr verdienen als Erzieherinnen, liegt daran, daß sie viele Jahre erfolgreich gestreikt und ihre tarifliche Erfolgsrendite eingefahren haben. Jetzt ziehen die Erzieherinnen nach – sie begreifen wohl, daß im Tarifsysteem der Entgelterfolg auf eigener Anstrengung beruht. Ob ein Streik mit seinen Kampfriten ein männliches Phänomen ist und Frauen benachteiligt, ist nicht untersucht. Forderungen der Gewerkschaften, aus jeder Entgeltrunde einen Anteil nur für Frauen vorzusehen, habe ich nicht vernommen. Sie müßten dort erst durchgesetzt werden – zu Lasten der Männer in der Gewerkschaft.

Besser als die eigene Tarifpolitik ist die Forderung des Gewerkschaftslagers, die Vergütung müsse sich nach dem objektiven Arbeitswert richten (den es gar nicht geben kann). Damit wird die Tarifautonomie als Grundwert unserer Arbeitsordnung aufgegeben – wenigstens für Frauen. Stattdessen bestimmt der staatliche Gleichstellungskommissar den richtigen Preis für weibliche Arbeit.